

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 43

Titel: Klassik - eine Epoche im Spiegel ihrer Gedichte (46 S.)

Produkthinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler verschaffen sich mithilfe lyrischer Texte einen Überblick über Themen und Auffassungen der klassischen Epoche.
- Sie erkennen und reflektieren die Fragwürdigkeit, aber auch die Notwendigkeit von Epochenbegriffen.
- Sie lernen die Klassik als eine Epoche kennen, in der mehrere Zeitströmungen zusammentreffen und sich überlagern, vor allem gegensätzliche Positionen der Aufklärung und des Sturm und Drang, die in einem neuen Konzept harmonisiert werden sollen.
- Sie erarbeiten die idealistischen Werte, denen sich die Dichter der Weimarer Klassik verbunden fühlen, und erkennen, wie diese in eine idealisierte Vergangenheit, d.h. die griechische Antike, projiziert wurden.
- Sie beschreiben die aus der kontrastierenden Darstellung entstehende Kritik an den aktuell herrschenden Verhältnissen und benennen den darin enthaltenen Appell zur Veränderung der Gegenwart unter idealistischen Vorzeichen.
- Sie lesen Texte, die sich mit dem Kunstverständnis der Klassik befassen, und erkennen die besondere Bedeutung, die Kunst und Literatur in der klassischen Epoche für sich beanspruchen.
- Sie lesen und analysieren bekannte Balladen und erkennen, dass auch in diesen vordergründig schlichten Erzählgedichten die Ideen der klassischen Epoche gestaltet sind.
- Sie erkennen weiter, dass Balladen (und andere einfache Gedichte) diese Botschaft bewusst für ein breiteres und einfacheres Publikum formulieren und damit eine wesentliche Funktion im erzieherischen Konzept der Klassiker einnehmen.
- Sie lesen und bearbeiten Parodien bekannter klassischer Vorlagen und erörtern, was klassische Texte zum häufigen und attraktiven Objekt von Parodien machte.
- Sie schreiben selbst Parodien zu klassischen Gedichten.
- Sie lernen, verschiedene Texte unter einer übergeordneten Fragestellung auszuwerten und einen Aufsatz im essayistischen Stil zu schreiben.
- Sie nutzen das Internet zur Recherche nach Texten und Informationen.

Anmerkungen zum Thema:

Die Epoche der „**Weimarer Klassik**“ ist eine Herausforderung, nicht nur für den Deutschunterricht der Oberstufe. Fast allem, was über sie gesagt und geschrieben wurde, ist an anderer Stelle widersprochen worden, fast alles ist und bleibt umstritten. Schon über die **Datierung** konnte man sich bisher nicht einigen. Die strengste Version geht von den knapp zwanzig Jahren zwischen der Rückkehr Goethes aus Italien (1788) und dem Tod Schillers (1805) aus, andere Datierungen weiten den Zeitraum bis 1780 und/oder 1810 aus. Auf jeden Fall handelt es sich um eine sehr kurze „Epoche“, die im Wesentlichen mit zwei Autoren verbunden ist und sich an einem isolierten Ort herausgebildet hat. Als Epoche erhebt der Begriff „Klassik“ allerdings den denkbar höchsten Gültigkeitsanspruch.

Nach der italienischen Reise und dem Kontakt mit der Antike wendet sich Goethe vom ungestümen Genie- und Originalitätskult ab. In Schillers Werk hatten sich ähnliche Tendenzen schon vorher abgezeichnet. Über diese finden die beiden Männer, die sich vorher eher gemieden und belauert hatten, zu einer äußerst **produktiven Gemeinschaft** zusammen. Gemeinsam suchen sie nach einer Position und einem Modell, das die schier unvereinbaren **Gegensätze der Zeit** ausgleichen und in **Harmonie** bringen soll: Individualitätsstreben mit Gemeinschaftssinn, Freiheit mit Regeln und Gesetzen, das Humanitätsideal der Aufklärung mit dem Geniebegriff des Sturm und Drang, den Menschen mit der Natur, Ratio mit Gefühl. Das „**rechte Maß**“ wird zum Leitbegriff, wobei Goethe dieses eher aus der Erforschung natürlicher Prozesse, Schiller aus historischen und philosophischen Studien ableiten möchte. Ihr Ziel ist das **Modell eines humanen Staates** und einer humanen, an hohen Idealen ausgerichteten **Bildungsgesellschaft** - und das in einer Zeit, die schon zu Beginn von Revolution und Terror erschüttert wird. Die Kunst, besonders der **Dichter**, nimmt eine zentrale

4.14

Klassik – eine Epoche im Spiegel ihrer Gedichte

Vorüberlegungen

Rolle in diesem Prozess ein: In seinen Werken formuliert er die Ideale, an denen sich die Gesellschaft ausrichten kann, sie bilden Leuchttürme, an denen man sich in den Wirren der Zeit orientieren soll.

Für Jugendliche von heute sind klassische Text schwer zugänglich: **Fremd** scheinen ihnen die Themen und Inhalte, fremd, pathetisch und überzogen klingt die Sprache, undurchschaubar sind Satzbau und Argumentationsmuster, viele Anspielungen, z.B. auf die **griechische Mythologie**, sind ihnen nicht mehr vertraut. Wenn man diese Hürden überwinden kann, zeigt sich jedoch vieles, an dem sie anknüpfen können: die **Balance**, das richtige Verhältnis zur Welt zu finden. Dabei nicht zu anspruchsvoll, aber auch nicht anspruchslos zu sein. Begründete und unbegründete **Ansprüche** an sich oder das Leben zu unterscheiden. Die Frage nach dem **Wesen des Menschen**, nach seinen Möglichkeiten, aber auch seinen Grenzen. Die Frage, wie man mit beidem angemessen umgehen kann. Die Frage, wie man lohnende, tragfähige **Zielsetzungen im Leben** entwickelt, an welchen **ethischen Normen** man sich orientiert... und einiges mehr. All das sind Themen, die nach wie vor, vielleicht sogar wieder stärker, Aktualität besitzen, auch wenn den harmonisierenden Lösungsmodellen der Klassik niemand mehr folgen wird. Dieser Teil ist tatsächlich Geschichte, aber er dient immerhin noch als Kontrastfolie, an der man eigene Vorstellungen entwickeln kann.

Die Einheit macht den eher ungewöhnlichen Versuch, die Klassik ausschließlich über **lyrische Texte** zu bestimmen. Das klingt einerseits naheliegend: Die Gedichte der Klassik gelten bis heute als Meisterwerke, als Paradigmen der deutschen Lyrik, vielleicht der Dichtkunst überhaupt, sowohl inhaltlich als auch formal. Wenn man andererseits die Quellen beachtet, wird man feststellen, dass die Lyrik zur Zeit ihrer Autoren eine untergeordnete Rolle spielte und von den Lesern weniger angenommen wurde. Für den Unterricht bietet sie aber die Möglichkeit, auf kompakteste Weise in die Thematik einzusteigen, da Positionen, Theorien und Ideale hier in höchst konzentrierter und pointierter Form dargelegt sind.

Als Ganzes ist die Einheit geeignet, wenn man, wie in vielen Bundesländern gefordert, einen **kursorischen Überblick** über die Epoche der Klassik anstrebt. Soll das Thema vertieft werden, kann sie **als Einstieg** verwendet werden oder partiell zum Einsatz kommen, z.B. flankierend zur Lektüre eines Dramas. Ausgespart sind aus rein zeitökonomischen Gründen die wichtigen theoretischen Schriften, wie z.B. Schillers Schrift „Über das Erhabene“. Sie sind in vielen Textsammlungen und Schulbüchern greifbar und aufbereitet, so dass sie leicht ergänzend herangezogen werden können. Jederzeit lässt sich auch die Textbasis kürzen, ergänzen und variieren, da entsprechende und umfassende Sammlungen im Internet greifbar sind (z.B. www.gutenberg-spiegel.de). Die Schüler können sich auch selbst Texte aussuchen, die sie ansprechen.

Die Einheit enthält zum Teil Texte, die nicht aus der eng abgegrenzten Zeit der klassischen Epoche stammen, die entweder früher oder später geschrieben (oder redigiert) wurden. Das kann die Schüler auf die Offenheit und Fragwürdigkeit des (bzw. jedes) **Epochenbegriffes** verweisen. Ein entsprechendes Schaubild zeigt, dass sich Epochengrenzen verwischen, dass der Epochenbegriff immer vereinfacht, Divergierendes zusammenpresst, enge Verbindungen zum Vorher und Nachher leugnet (die bestehen, selbst wenn man sich davon abgrenzen möchte). Die Vorstellung von sich ablösenden und nachfolgenden Kunstepochen erweist sich bei näherem Hinsehen als unhaltbar. Gleichzeitig soll aber deutlich werden, dass wir Epochenbegriffe brauchen, nicht nur in der Schule, weil nur damit eine (allerdings grobe) Überblicksorientierung möglich ist.

Zur Besprechung der Klassik, vor allem der Ballade, gehört, obwohl sie etwas aus der Mode gekommen ist, die **Parodie**. Die Parodie wirkt befreiend, schon für Zeitgenossen, aber noch mehr für heutige Leser. Im Spott, im Gelächter wird die „hehre“ Klassik auf ein menschliches Maß zurückgeführt; etwas (ironische) Distanz verbessert den Blick, ohne dem grundsätzlichen Respekt zu schaden. Das unterscheidet die heutige Klassikerrezeption auf sympathische Weise von der „weihevollen“ Behandlung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Parodien sind gleichzeitig eine gute Vorlage zum Schreiben.

Vorüberlegungen

Literatur zur Vorbereitung:**Texte:**

Heinz Nicolai (Hrsg.), Goethe Gedichte. Sämtliche Gedichte in zeitlicher Folge, Insel Verlag, Frankfurt a.M. 1992

Herbert G. Göpfert (Hrsg.), Friedrich Schiller, Werke in drei Bänden, 2. Band, Bibliothek deutscher Klassiker, Band 14, Carl Hanser Verlag, München und Wien 1966

Ders., Johann Wolfgang Goethe, Werke in vier Bänden, 4. Band, Bibliothek deutscher Klassiker, Carl Hanser Verlag, München und Wien 1966

Hörfassungen:

Friedrich Schiller, Diesen Kuss der ganzen Welt, Gedichte und Balladen, gesprochen von Katharina Thalbach, Gerd Baltus, Donata Höffer, Peter Franke, Barbara Nüsse, Dietmar Mues, Maren Eggert, CD, Jumbo-HB 16

Johann Wolfgang von Goethe, Der Zauberlehrling, gelesen von Rufus Beck, CD, Der Hörverlag, München 1999

Zur Klassik:

Udo Müller, Literatur der Klassik, Ernst Klett Verlag, Stuttgart, Düsseldorf und Leipzig (5) 2006 [sehr informative und kompakte Zusammenfassung]

Rolf Selbmann, Deutsche Klassik. Reihe Kultur kompakt, Schönigh UTB, Paderborn, München, Wien und Zürich 2005

Gerhard R. Kaiser, Schönheit, welche nach Wahrheit dürstet. Beiträge zur deutschen Literatur von der Aufklärung bis zur Gegenwart, Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2003

Ortrud Gutjahr, Harro Segeberg (Hrsg.), Klassik und Anti-Klassik. Goethe und seine Epoche, Königshausen und Neumann, Würzburg 2001

Dieter Borchmeyer, Weimarer Klassik. Portrait einer Epoche, Beltz/Athenäum, Weinheim (2) 1998

Zur Parodie:

Karl Riha, Kritik, Satire, Parodie, gesammelte Aufsätze, Westdeutscher Verlag, Opladen 1992 (darin vor allem: „Durch diese hohle Gasse muß er kommen, es führt kein anderer Weg nach Küßnacht“. Zur deutschen Klassikerparodie, S. 37-68)

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Grundpositionen der Klassik - ein Schiller-Potpourri
2. Schritt: „Damals war nichts heilig als das Schöne“ - Vorbilder in einer idealisierten Vergangenheit
3. Schritt: „Im Grenzenlosen sich zu finden ...“ - vom Selbstverständnis klassischer Autoren
4. Schritt: Balladen - klassische Ideale für ein breites Publikum
5. Schritt: Gegengesänge - Parodien klassischer Gedichte

4.14

Klassik – eine Epoche im Spiegel ihrer Gedichte

Vorüberlegungen

VORSCHAU

Klassik – eine Epoche im Spiegel ihrer Gedichte	4.14
Unterrichtsplanung	
<p>1. Schritt: Grundpositionen der Klassik – ein Schiller-Potpourri</p> <p>Lernziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anhand einer Auswahl von Gedichten und Epigrammen von Friedrich Schiller verschaffen sich die Schüler einen vorläufigen Überblick über wichtige Themen und Auffassungen der klassischen Epoche. • Sie erkennen in der Klassik eine Epoche, in der sich viele verschiedene Zeitströmungen treffen und überlagern, und reflektieren Notwendigkeit und Fragwürdigkeit des Epochenbegriffs. • Sie entwickeln selbstständig Fragestellungen für das weitere Vorgehen. <p>Die Schwierigkeit, genau zu bestimmen, was die Substanz der „Deutschen Klassik“ als Epoche ausmacht, soll im ersten Abschnitt nicht umgangen, sondern konstruktiv genutzt werden, indem die Schüler über eine Textcollage aus Gedichten und Epigrammen Friedrich Schillers</p> <ul style="list-style-type: none"> • einerseits wichtige Schlagworte und Themen herausarbeiten • und andererseits die Vielfalt und Komplexität der Zeitströmung explizit erfahren. <p>Sie bilden damit in vereinfachter Form die Arbeit des Literaturwissenschaftlers ab, der aus konkreten Texten und Erscheinungsformen Typisches und Kennzeichnendes ableitet (und dabei nicht selten Konvergierendes und Unvereinbares ignoriert und unterdrückt).</p> <p>Die Schüler erhalten ein Arbeitsblatt (Texte und Materialien M1), auf dem sie verschiedene Gedichte und Sprüche von Friedrich Schiller finden. Mithilfe der beigefügten Arbeitsaufträge arbeiten sie möglichst viele inhaltliche, formale und sprachliche Gemeinsamkeiten und Aspekte heraus. <i>Gruppenarbeit (Vierer- bis Fünfergruppen)</i> ist in diesem Abschnitt besonders wichtig, da sich daraus eine größere Vielfalt entwickelt und die Diskussionen zwischen den Schülern bereits zu einer Vorklärung der verschiedenen Begriffe führen.</p> <p>Zu den Texten erhalten die Schüler je fünf (relativ kleine) <i>farbige Blätter</i> (alternativ: <i>Folienschnipsel</i>), auf die sie ihre Thesen und Stichworte schreiben. Bei Bedarf können sie weitere Blätter holen. Nach Abschluss der Gruppenarbeitsphase <i>referieren</i> die Gruppen. Jedes Gruppenmitglied heftet dazu einen der Ergebniszettel an eine bereitgestellte Pinnwand und stellt den Begriff dem Plenum vor. Damit nicht eine Gruppe bevorteilt wird, wird quer durch die Gruppen gewechselt (also insgesamt vier bis fünf Durchläufe), bis alle Zettel besprochen sind. Wiederholen sich Begriffe, wird der Zettel zum anderen geheftet und der Vortrag der anderen Gruppe gegebenenfalls differenziert und ergänzt. Aus dem Plenum heraus darf nachgefragt oder korrigiert werden.</p> <p>Allein die Dichte der Nennungen zu einem Punkt setzt bereits Schwerpunkte. Darüber hinaus kann im abschließenden Gespräch eine Ordnung versucht werden. Das Gesamtergebnis (Vorschlag vgl. Texte und Materialien M2) wird protokolliert, den Gruppen kann arbeitsteilig aufgegeben werden, einen der Schwerpunkte aus dem Gedächtnis oder aus der Mitschrift im Unterricht noch einmal zu überarbeiten. Die Aufgabe eignet sich auch gut zur <i>häuslichen Nachbereitung</i>.</p> <p>Die Schüler erhalten als Ergebnis tatsächlich ein „Potpourri“ (den Ausdruck allerdings werden wohl nur noch Musiker kennen): ein „Allerlei“, eine bunte Mischung von Begriffen, die dennoch unter bestimmten Leitbegriffen stehen. Werden die auf M2 zusammengestellten Begriffe als <i>Folienteile</i> bereitgestellt, können nun Beziehungen hergestellt werden. Der „hohe Ton“ beispielsweise korrespondiert gut mit der Ausrichtung auf hohe Ideale. Die strenge Form hat mit</p>	     